

Rätekommunisten in Deutschland (SR und RKAB) und die Wahlen

Zweiter Teil einer Kritik der 'Sozialrevolutionären' Gruppen / Fredo Corvo

Inhalt

Einleitung (2)	
I. Die Wahlen in verschiedenen Ländern.....	4
II. Ist der Faschismus aktuell?.....	6
III. 'Anti-Politik' und 'Anti-Demokratie' als anarchistisches Ausweichen des Kampfes gegen den Staat.....	8
IV. Die Wahlenthaltung in Frankreich.....	14
Schlußwort (15)	
Beilage – Marx/Engels, einige Basispositionen (17)	

Einleitung

Im einem vorigen Artikel ¹ haben wir versucht bestimmte Schwächen aufzuzeigen in den Analysen der Februarrevolution von 1917 in Russland, sowohl die in einem Beitrag der IKS, wie die in einem der sozialrevolutionären Gruppen. Dabei haben wir angekündigt nachzuweisen *“daß die Sozialrevolutionäre den Marxismus an wichtigen Punkten verlassen, vor allem was die Methode des historischen Materialismus angeht, wie sie z.B. in der ‘Deutschen Ideologie’ formuliert ist.”* Hier werden wir das zeigen am Beispiel der Analyse des heutigen Populismus, den manche 'Linke' identifizieren mit dem Faschismus der 1930-er Jahre.

In letzter Zeit beschränken die Publikationen der Sozialrevolutionäre (weiter: 'SR') sich auf neuere und ältere Broschüren von Nelke zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Im Allgemeinen handelt es sich um Studien mit interessanten Details, die jedoch durch ein schablonenmäßiges Vorgehen ziemlich langweilig werden. Mit Weisheiten im Nachhinein werden fast alle bekannte Persönlichkeiten und Organisationen der historischen Arbeiterbewegung ins kleinbürgerliche Lager abgeschoben. Dagegen haben wir die Ansicht vertreten: *“Die Ideen und Aktionen der Revolutionäre können wir nur aus dem historischen Kontext der Zeit beurteilen, in der sie lebten, und deren daher begrenzten Erkenntnisse. Dann können wir auch viele Lehren ziehen. Wer dies nicht versteht, kann auch die notwendige historische Begrenzung heutiger Positionen nicht verstehen.”* Man verläßt dann leicht die dialektische Praxis des Marxismus und nähert sich einer unfruchtbaren Methode, wie sie zusammengefasst wurde im Slogan der heute verschwundenen Gruppe *Daad & Gedachte*, der Cajo Brendel angehörte: *“In jeder besonderen Handlung, geht das Denken dem Tun voraus. Im Handeln von Klassen oder Massen, ergibt sich die Bedeutung der Aktion nur hinterher. Hier geht die Tat dem Begriff voraus.”* Das Fehlen jeglicher Position zur heutigen Lage, läßt befürchten, daß die SR sich nur noch mit Analysen im Nachhinein beschäftigen, als ein Hobby ohne gesellschaftliche Bedeutung, wie es damals von *Daad & Gedachte* vertreten wurde. Gegenüber dieser 'nur anschauliche' Methode erinnern wir an den marxistischen Praxis-Begriff. Eine Praxis die erheischt, daß man sich mit der gegenwärtigen Situation der Arbeiterklasse beschäftigt :

“Die Frage, ob dem menschlichen Denken gegenständliche Wahrheit zukomme - ist keine Frage der Theorie, sondern eine praktische Frage. In der Praxis muß der Mensch die Wahrheit, i.e. die Wirklichkeit und Macht, Diesseitigkeit seines Denkens beweisen. Der Streit über die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit des Denkens - das von der Praxis isoliert ist - ist eine rein scholastische Frage.” ²

1) Fredo Corvo, [Die russische Revolution vom Februar 1917 in zwei Texten](#) (Kritik an Nelke).

2) Marx, [Thesen über Feuerbach](#) These 2.

Die Sozialrevolutionäre (SR) sind nicht die einzige Gruppe in Deutschland die sich am Rätekommunismus orientieren. In Rostock hat sich in April 2017 die Gruppe *Rätekommunistischer Arbeiter(innen)bund*³ (RKAB) formiert, die in einem vielversprechenden ersten Beitrag den Rätekommunismus identifiziert hat als die Richtung die nach der proletarischen Revolution den Staatskapitalismus bekämpft und dem die Losung "Alle Macht den Arbeiterräten" entgegenstellt.⁴ Diese Einsicht zu Fragen nach der proletarischen Revolution reicht aber nicht als programmatische Basis einer heutigen revolutionären Gruppe aus. Schon im selben Text mit dem der RKAB sich vorstellt, wird klar, daß diese Gruppe Schwierigkeiten hat die Gewerkschaftsfrage zu verstehen, und darin hinter dem Verständnis der KAPD und der AAUD in den zwanziger Jahren zurückfällt. Die Frage der Gewerkschaften können wir hier nicht klären weil das den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde. Wir konzentrieren uns hier - wie vorher die SR - auf andere taktische Fragen, auf die der antifaschistischen Frontenbildung und der Wahlbeteiligung. Die SR haben in einem Artikel die anscheinend unerfahrene⁵ rätekommunistische Gruppe RKAB verurteilt als "PseudorevolutionärInnen" und "eine Beleidigung der revolutionären Traditionen des Rätekommunismus"⁶ weil sie unter dem Titel "Die Wahl in Frankreich" Folgendes schrieben:

*"Am 07.05.2017 war es soweit, Frankreich hatte seine Stichwahl und es hieß: strategisch zwischen Faschismus und Neoliberalismus zu wählen. Glücklicherweise fiel die Entscheidung der meisten Wähler(innen) gegen Le Pen. Eine Wahl, bei der auch Rätekommunist(innen), und vielleicht sogar einige Anarchist(innen), nicht mehr der Wahlurne fernbleiben konnten. Es galt das Schlimmste abzuwenden."*⁷

In seinem Artikel über die erste Runde der Präsidentschaftswahlen in Frankreich rief der RKAB, im Gegensatz zu fast allen historischen und aktuellen Gruppen der deut-

3) In Zitaten und Namen von Organisationen übernehmen wir die in bestimmten deutschen Kreisen gängige Schreibweise. Letztere wird aber immer mehr kritisiert als nicht genderneutral, z.B. in Hinsicht auf Transsexuelle. Deshalb bevorzugen wir die allgemein-menschliche Form, z.B. *Arbeiter* statt *Arbeiter(innen)*, wobei *Arbeiter* für sowohl transsexuelle, weibliche wie männliche, usw. Arbeiter steht. Damit hat die Debatte zugleich ein Zungenbrecher weniger.

4) „[Was ist und will der RKAB? – Rätekommunistischer Arbeiter/innenbund?](#)“, 19. April 2017.

5) Uns ist leider nichts bekannt von den Ursprüngen und Entwicklungen die zum RKAB geführt haben Seit kurzem ist eine Korrespondenz mit dem RKAB zu Stande gekommen. Dieser Beitrag zur Diskussion wurde schon vorher geschrieben und bezieht sich auf was bis zum 31. August im Blog des RKAB erschienen ist. Wir wollen auf Grund dessen den RKAB vorläufig anerkennen als Gruppe innerhalb des internationalistischen Milieus. Die Äußerungen auf der [Facebook-Seite des RKAB](#) sind jedoch stark beeinflusst von links-bürgerlichen Positionen, von der Verteidigung Rojavas bis zu den G20-Krawallen in Hamburg.

6) „[RKAB: RätekommunistInnen oder kleinbürgerliche DemokratInnen?!](#)“, 1. Juni 2017.

7) [Die Wahl in Frankreich – und ein paar Gedanken dazu.](#), 15. Mai 2017.

schen, holländischen und italienischen kommunistischen Linken, auf zur Wahlbeteiligung und zur Verteidigung der bürgerlichen 'Demokratie' gegen den 'Faschismus'. Die verschiedenen Teile der kommunistischen Linken haben dagegen hervorgebracht, daß es genau die Verteidigung der 'Demokratie' war, die in Italien, Deutschland und Spanien in den zwanziger und dreißiger Jahre den Faschismus zum Sieg verholfen hat.

Dem ist zu erwidern, daß der RKAB wenigstens den Verdienst hatte die Aktualität zu analysieren, auch wenn diese Analyse und die Stellungnahme grundlegend falsch waren. Wenn wir aber davon ausgehen können, daß Gruppen die sich als rätekommunistisch bezeichnen, im Gegensatz zu ihrem vorgetäuschten Alleingang, wenigstens einanders Veröffentlichungen in eigener Sprache lesen, dann haben die SR gewissermaßen beigetragen zu diesen Fehlern der RKAB. Erstens weil sie als Rätekommunisten vorab an ihrer Kritik am RKAB zu den verschiedenen Wahlen in Großbritannien, in den USA, in Frankreich und zu den Wahlen am 24. September in Deutschland, soweit uns bekannt, überhaupt noch nicht öffentlich Stellung bezogen haben. Zweitens haben die SR die 'Aktualität des Faschismus' wiederholt falsch eingeschätzt. Drittens halten wir die 'anti-politische' und 'anti-demokratische' Argumentation der SR für Falsch. Viertens haben die SR in ihrer Kritik am RKAB die Frage der Wahlenthaltung nur teilweise angeschnitten und damit ihren Lesern eine weitere Bananenschale auf den Weg gelegt.

I. Die Wahlen in verschiedenen Ländern

Die SR-Gruppen haben bis ihrer Diffamierung des RKAB keine Position zum Populismus bezogen, wie zu den meisten Fragen der Aktualität, die sich ja auch schwer mit Weisheiten im Nachhinein erklären lassen. Spätestens seit dem Wahlsieg von Trump, stellen sich der Arbeiterklasse aber ernste politische Fragen. Rechtspopulisten regieren in mehr und mehr Staaten, oder drohen auf 'demokratischem' Wege an die Macht zu gelangen. Autoritäre Regimes beschränken sich nicht länger auf Regionen die man als schwächeren formen des Kapitalismus bezeichnen könnte, wie Ungarn, Polen, die Türkei oder sogar Russland. Mit dem Brexit-Referendum vom 22. Juni 2016 in Großbritannien wurde gar die älteste Bourgeoisie vom Populismus überrascht. Danach wurde die mächtigste Bourgeoisie der Welt, die der USA, überrascht von der Kandidatur, später vom Wahlsieg eines instabilen Clowns mit narzißtischer Persönlichkeitsstörung. Im internationalistischem Milieu außerhalb Deutschlands hat das die Frage aufgeworfen, in wie weit das Kapital die Kontrolle über die Wahlen verloren hat, und ob das, samt dem Vertrauensverlust der Arbeiterklasse in die Demokratie, eine Schwächung der Bourgeoisie darstellt. Gegenüber denjenigen die meinen daß dies zutrifft, haben andere hervorgehoben, daß das Kapital sich dem Populismus anpaßt, und

es zur gleichen Zeit den Populismus in sein Werkzeug umwandelt, und damit seine 'Schwäche' gegen die Arbeiterklasse richtet. Obwohl bestimmte repressive und imperialistische Tendenzen schon in vorigen Regierungen anwesend waren, sehen die meisten internationalistischen Organisationen eine reale Wende in der imperialistischen Politik aller Staaten. Kurz zusammengefasst: brutal-aggressive Vorbereitungen größerer Kriege zwischen imperialistische Staaten. Innenpolitisch heißt Populismus weitere Spaltungen der Arbeiterklasse, und deren ideologischen Mobilisation hinter dem Nationalismus, und das zum Sündenbock machen aller 'Anderen', von Immigranten über nicht-Weiße, nicht-Heterosexuelle bis sogar Frauen, je nach der herrschenden nationalen Ideologie des 'gesunden Volksempfindens'. So 'verteidigen' zum Beispiel in den Niederlanden die Populisten Homosexuelle 'gegen den Islam', während Homosexuelle in den USA vom Populismus angegriffen werden.

Massendemonstrationen in den USA gegen den Sieg Trumps haben gezeigt, daß größere Teile der Bevölkerung böse Vorahnungen von dem Unheil haben, daß die Menschheit erwartet. In Deutschland gibt es schon seit längerer Zeit Demonstrationen gegen neo-national-sozialistische Gruppen und rechtsradikale Populisten. In beiden Fällen laufen diesen Bewegungen in die Falle der Verteidigung der bürgerlichen Demokratie. Nur eine sehr kleine Minderheit, unter Anderem die SR, versteht mehr oder weniger, daß die Arbeiterklasse eine andere Perspektive in sich trägt. Weil derartige Bewegungen auf dem Boden der 'demokratischen' Wahlen und der bürgerlichen 'Grundrechte' operieren, während der Arbeiterkampf unter einem Niveau das dem Ernst der heutigen Lage angemessen wäre vegetiert, ist diese Falle der 'Demokratie' schwer zu durchschauen, wenn man nicht von der historischen Analyse der Italienischen und Deutsch-Niederländischen Kommunistischen Linken ausgeht. So haben in den USA vom Trotzismus stammende Organisationen wie Loren Goldners *Insurgent Notes* und *Marxist Humanist Initiative* (MHI) große Schwierigkeiten den Populismus und den Kampf dagegen zu verstehen.

Wir heißen es nicht gut, daß der RKAB sich in seinem Artikel direkt nach der ersten Wahlrunde in Frankreich geirrt hat. Es ist aber verständlich, daß eine total [?] unerfahrene Gruppe, umgeben von einem Milieu das entweder 'für' oder 'gegen' die AFD ist (oder noch mehr rechts stehenden Organisationen), in die Falle des 'kleinsten Übels' getreten ist. Man sollte auch berücksichtigen, daß der Herkunftsort der RKAB, die traditionelle Industriestadt Rostock, nach der Entindustrialisierung im Folge der 'Wende' nach 1989, 1992 die schwersten fremdenfeindlichen Ausschreitungen der deutschen Nachkriegszeit kannte. Es geht hier aber nicht nur um eine Schwäche des RKAB, oder der SR, sondern des ganzen internationalistischen Milieus im deutschen Sprachgebiet, also einschließlich [Kosmoprolet](#) und die drei darin assoziierten Gruppen, und der [IKS](#) (die praktisch in Deutschland nicht mehr existierend scheint). Es ist

zur Zeit nur die zur *Internationalischen Kommunistische Tendenz* gehörende [GIS](#) die als kleine Gruppe versucht ihre Verantwortung zur Analyse der Aktualität nach zu kommen.

II. Ist der Faschismus aktuell?

Der RKAB versucht seine These, daß der Faschismus in Frankreich an die Macht kommen könnte, glaubwürdig zu machen indem er die *Front National* als eine faschistische Partei bezeichnet. Für die kommunistische Linke war der Faschismus aber ein historisch bedingtes Phänomen. Repression von Arbeiter, Rassismus, Kriminalisierung, usw. sind nicht das Monopol der Faschisten, sondern alle übrigen bürgerliche politische Parteien haben sich dessen bedient, einschließlich der demokratischen und neo-liberalen Parteien, die der RKAB dem vermeintlichen Faschismus als 'kleineres Übel' und Alternative in den Wahlen gegenüberstellt. Die *Kommunistische Linke* analysierte den Faschismus jedoch nicht als eine Frage der Definition, wie manche heutige bürgerliche Linken es machen ⁸, sondern sie erklärten dessen Machtübernahme in Italien, Deutschland und Spanien in den zwanziger und dreißiger Jahre als Resultat und Vollendung der Niederlage der revolutionären Arbeiterkämpfe in diesen Ländern. In allen drei Fällen wurde die Arbeiterklasse unter Einfluß der Sozialdemokratie (Deutschland und Italien), in Spanien beeinflusst vom Anarchismus, in allen Fällen von den Moskau-Kommunisten, von seinem Kampf für eigene proletarische Ziele abgelenkt und zur Verteidigung der bürgerlichen Demokratie gebracht. Schließlich zeigte sich, daß der Faschismus sich nicht mit demokratischen Wahlgängen oder mit Straßenschlägereien stoppen ließ. Die Bourgeoisie entschloß sich zum Faschismus als Regierungsform, ohne daß das Proletariat darin irgendeine Wahl hatte. Die internationale Konterrevolution wider den revolutionären Arbeiterkampf gestaltete sich in Italien, Deutschland und Spanien als Faschismus, in der Sowjetunion als Stalinismus, und in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten als Demokratie. Nicht zufällig die drei bürgerlichen Ideologien, unter dessen Fahnen der Zweite Weltkrieg geführt wurde und wohinter sich Staatskapitalismus, Terror und Massenvernichtung verbargen. Aus diesem Herangehen geht klar hervor, daß der Faschismus heutzutage nicht aktuell ist. Dagegen ist der Populismus aber aktuell. Im vorigen Abschnitt haben wir schon kurz zusammengefasst wie verschiedene linkskommunistische Gruppen (außerhalb Deutschland), sich damit auseinandersetzen.

- 8) Die heutigen bürgerlichen Linken diskutieren z.B. Kriterien wie Diskriminierung auf Grund von Rasse oder Kultur, die formelle Akzeptanz bzw. Weigerung des demokratischen Mechanismus zum Machtwechsel, Antisemitismus 'oder' Anerkennung des Staats Israel, alles Kriterien die sich nicht einmal behaupten können vor der geschichtlichen Wirklichkeit des Faschismus in den zwanziger und dreißiger des letzten Jahrhunderts.

Die SR haben sich erst, und nur äußerst oberflächlich, mit dieser Frage auseinander gesetzt in ihrer Kritik des RKAB. Darin bezeichnen die SR Marine Le Pen's FN ausdrücklich nicht als faschistisch (u.E. zurecht!):

“Die Front National ist natürlich eine widerliche politische Formation des Kapitals, die unbedingt bekämpft gehört. Auch wenn sie für uns nicht wie für die kleinbürgerlichen AntifaschistInnen vom ‘RKAB’ den ‘Faschismus’ verkörpert, sondern den äußersten rechten Flügel der totalitären Demokratie.”

Weiter heißt es an sich auch richtig: *“Die Nazis werden (...) nicht an der Wahlurne (...) bekämpft”,* aber im selben Satz wird dem der *‘Kampf auf der Straße’* gegenübergestellt, wie die *‘Anti-Faschisten’* es heute in Deutschland machen in Nachfolge der Moskauer Kommunisten der Weimarer Republik. Im Zitat oben sahen wir, daß die SR meinen, daß die *Front National* *“unbedingt bekämpft gehört”*. Die SR sprechen sich aber nicht aus in der wichtigen Frage ob die Bourgeoisie in der heutigen Lage den *‘äußersten rechten Flügel der totalitären Demokratie’* zur Macht verhelfen will. In der Frage der heutigen neo-faschistischen Gruppen in Deutschland zeigt sich eine weitere Schwäche der SR: *theoretisch* gestehen sie ein, daß die heutigen Neo-Nazi-Gruppen nur eine Randerscheinung sind die von der Bourgeoisie in ihrem politischen Spektrum toleriert wird, *‘praktisch’* aber wollen die SR *‘unbedingt’* diese *Randerscheinung* auf der Straße bekämpfen wie die *‘Antifa’*, von Alt-Stalinisten bis zu den Anarchisten. Die Theorie findet sich in Nelke's Broschüre *“Drei Kräfte gegen das Proletariat: Der Staat, die Nazis und der Antifaschismus”*, die *‘Praxis’* in Sätzen wie die folgenden, zitiert aus den, im Schlußkapitel übernommenen, *‘Basispositionen’* der SR:

- *“Kämpfen wir gegen den Kapitalismus! Das schließt nicht aus, sondern ein, daß wir auch den Nazis dort ein paar Schläge verpassen, wo es notwendig, sinnvoll und möglich ist –aber ohne Antifa-Ideologie.”*
- *“Sozialrevolutionäre Gruppen aufbauen um gegen das reaktionäre Dreieck, welches der demokratischen Staat, die Nazis und der Antifaschismus bilden, zu kämpfen!”* (*‘About us’*).

Also wo die SR ihr Selbstverständnis darlegen (*‘About us’* auf ihren Webseiten), tun sie das anhand eines Kampfes gegen eine ... *Randerscheinung*. Wenn aber die RKAB über diese Bananenschale ausrutscht, beschimpfen die SR sie als *‘Scheinrevolutionäre’*.

Mit dem Bild des *‘Dreiecks’* werden die *‘Drei Kräfte’* unhistorisch als gleichwertig dargestellt, teilweise in Widerspruch zu korrekten Analysen in der Theorie/Broschüre. Darin zeigt sich, daß die Fehler der RKAB schon in den *‘praktischen’* Schwächen der SR vorzufinden waren.

Das gilt auch für die überholte Idee des RKAB eines 'Generalstreiks' gegen den Faschismus. In 'About us' der SR ist schon eine Bevorzugung der Betriebskämpfe zu finden:

“Der Hauptort des Klassenkampfes kann nur der kapitalistische Produktionsprozeß sein, was die Straße zu einem zwar immer noch wichtigen, aber eben nachgeordneten Kampfplatz macht. Doch auch die 'radikalste' linke Gruppe hat ihren Hauptkampfplatz auf der Straße, was sie schon aus diesem Grunde für den wirklichen antikapitalistischen Kampf untauglich macht.”

Die ursprünglich anarchistische Idee eines 'Grève général' war von Anfang an falsch, weil von den Anarchosyndikalisten aufgefaßt als eine rein gewerkschaftliche Angelegenheit, während der Massenstreik nach Pannekoek eine politische Angelegenheit war, wie Russland 1905 gezeigt hatte. Die Resolution Luxemburgs und Lenins zur internationalen Aktion im Falle eines Weltkrieges⁹ hat sich, angesichts der von den meisten Parteien der Zweiten Internationalen unterstützten Vaterlandsverteidigung, 1914 wirkungslos gezeigt. Der von den SR gehegten Fabriksschornstein-Fetischismus der AAU-E¹⁰ (der auch in der KAPD und AAUD präsent war), war ebenso falsch. Die revolutionären Arbeiterkämpfe in Deutschland haben sich in Gegensatz zu derartigen Theoretisierungen alle größtenteils auf der Straße abgespielt, von Hamburg 1918, über Berlin 1919 bis zum Ruhrgebiet 1920.

III. 'Anti-Politik' und 'Anti-Demokratie' als anarchistisches Ausweichen des Kampfes gegen den Staat

Die SR haben sich in einem verengten Begriff der 'Politik' eine 'Abkürzung' gefunden womit sie sich erstens öfters detaillierteren (und richtigeren!) Analysen der heutigen Situation aussparen, und womit sie zweitens den größten Teil der heutigen und historischen Organisationen der kommunistischen und internationalistischen Linken bürgerlichen Organisationen gleichstellen.

Im Falle der Kritik, oder besser gesagt der *Denunziation* des RKAB als 'pseudorevolutionär', haben die SR aber eine teilweise richtige Analyse der bürgerlichen Politik ge-

9) Siehe Wikipedia: [Internationaler Sozialistenkongress 1907](#).

10) Siehe z.B.: "[Richtlinien Für Die Allgemeine Arbeiter-Union \(Einheitsorganisation\) 1921](#)": 4. Die nächsten Aufgaben der AAU sind: (...) -b) Die Zusammenfassung des revolutionären Proletariats in den Betrieben, den Urzellen der Produktion, dem Fundament der kommenden Gesellschaft. Die Form aller Zusammenfassung ist die Betriebsorganisation." und sogar "1. Die AAU ist die politische und wirtschaftliche Einheitsorganisation des revolutionären Proletariats".

boten durch treffende Hinweise auf den ‘Wahlbetrug’ von Syriza und den Grünen. Danach verfolgen die SR jedoch ihre Denunziation mit folgendem Abschnitt:

“(…) ‘Der RKAB versteht sich als Sammlungsorganisation für räteorientierte Kommunisten zum Aufbau einer ‘Kommunistischen Arbeiter/Innen Partei’. (...) Solch eine ‘Kommunistische ArbeiterInnen Partei’ hat sich unserer Auffassung nach nicht am Parlamentarismus zu beteiligen!’ ([Was ist und will der RKAB? – Rätekommunistischer Arbeiter/innenbund?](#)) Wir sehen hier deutlich, daß der ‘RKAB hier einen sehr rückschrittlichen Rätekommunismus vertritt, der historisch bei der KAPD stehengeblieben ist, der aber von den progressivsten Traditionen dieser Strömung, die Ablehnung der Partei als bürgerlich-bürokratischer Organisationsform, nichts wissen will”.¹¹

Wir werden hier die SR-Definitionen des Begriffs der ‘Politik’ und der ‘Demokratie’ einer näheren Analyse unterwerfen, in einem Vergleich mit dem Marxschen Verständnis der Konzepte der Politik und der Demokratie, sowohl im bürgerlichem wie im proletarischem Sinne. Dabei benützen wir einen Artikel von David Adam, und ergänzen diesen mit den Einsichten der deutschen und holländischen kommunistischen Linken zum welthistorischen Umschlag der mit dem Ersten Weltkrieg in der Entwicklung des Kapitalismus und des Klassenkampfes eintrat.

Der Begriff der Politik wie die SR ihn verwenden, ist nicht der es historischen Materialismus. Nelke gibt in *“Drei Kräfte gegen das Proletariat”*, S.55, folgende Definition: *“Politik ist die staatsförmige Organisation der Gesellschaft im Interesse der herrschenden Klasse”*. In der Terminologie des historische Materialismus bezieht sich das Wort *Politik* aber auf den Gedankeninhalt *Staat*. So ist für den historischen Materialismus auch der Kampf gegen den Staat und zur Vernichtung des Staates *politischer* Kampf. David Adam hat in einem sehr aufschlußreichen Artikel¹² darauf hingewiesen das Marx für das Gewaltinstrument der herrschenden Klasse vor wie nach der proletarischen Revolution, dasselbe Wort ‘Staat’ benutzte, also zur Andeutung des bürgerlichen Staates bzw. des proletarischen Staates, oder ‘Halb’-Staates, während beide ‘Staaten’ grundlegende Unterschiede aufweisen. Während der bürgerliche Staat sich als Minderheitsregime gegen die Gesellschaft richtet, inklusive die Mitglieder der herrschenden Klasse, funktioniert der proletarische Staat für Marx nur als Massenaktivität des ganzen Proletariats. Für die weitere Argumentation müssen wir hier auf den interessanten Artikel von David Adam verweisen.

11) SR: [„RK“AB: RätekommunistInnen oder kleinbürgerliche DemokratInnen?!](#)

12) David Adam, [Karl Marx and the State](#). Wie oben gesagt halten wir es für notwendig dessen Erkenntnisse zu ergänzen mit Einsichten der kommunistischen Linken. In Vorbereitung zu einer Übersetzung in deutscher Sprache (wer hilft uns dabei?) stellen wir schon die Marx-Zitate des Artikels in deutscher Sprache unter [Marx & der Staat](#) zur Verfügung.

Wenn man den Marxschen Begriff des Staates und der Politik aber nicht versteht, oder nicht verstehen will, wie z.B. viele Anarchisten, erscheint Marx als 'bürgerlicher Revolutionär'. Mit einem Definierungstrick meinen die SR den Marxschen Staatsbegriff zu versöhnen mit dem der Anarchisten.¹³ Die Politik ist im historischen Materialismus aber keine Frage der bloßen Worte, Definitionen und "geistigen Höhepunkte". Die Worte welcher der historischen Materialismus sich bedient, kann man in gewissen Umständen ändern, den Begriff der Sache, den Gedankeninhalt aber nicht. Dahingehen besteht die Terminologie wovon sich die SR bedienen aus metaphysisch-moralistischen Begriffsgegenüberstellungen, so wie auch viele Anarchisten sie hegen und pflegen. Marx hat sich über scheinradikale Wortkrämerei der Anhänger Bakunins und Proudhons wie folgt geäußert:

"Wenn sich die Arbeiter in ihrem politischen Kampf gegen den bürgerlichen Staat vereinigen, nur um Konzessionen zu erreichen, dann schließen sie Kompromisse, und das steht im Widerspruch zu den ewigen Prinzipien! (...)

Wenn der politische Kampf der Arbeiterklasse gewaltsame Formen annimmt, wenn die Arbeiter an Stelle der Diktatur der Bourgeoisie ihre revolutionäre Diktatur setzen, dann begehen sie das schreckliche Verbrechen der Prinzipienverletzung, weil sie um der Befriedigung ihrer kläglichen profanen Tagesbedürfnisse willen, um der Brechung des Widerstandes der Bourgeoisie willen, dem Staate eine revolutionäre und vorübergehende Form geben, statt die Waffen niederzulegen und den Staat abzuschaffen".¹⁴

In der Praxis der spanischen 'Revolution' hat sich gezeigt mit welcher voraussagenden Kraft Marx die 'Anti-Politik' der Anarchisten geschildert hat: die FAI befand sich mit den Stalinisten in einer Regierung, und verhinderte die Arbeitermassen den bürgerlichen Staat zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu festigen, zwei äußerst politische Aufgaben. Die SR scheinen in großen Zügen einverstanden mit den Analysen der kommunistischen Linken von Spanien 1936, aber das betrifft jedoch eine ihrer 'Weisheiten im Nachhinein' die kein zukünftiges Aufgeben von Klassenstandpunkten verhindern können.

13) *"Mit unseren antipolitischen Vorstellungen, die in der Theorie von der staatszerschlagenden Diktatur des Proletariats ihren geistigen Höhepunkt erreichen, schaffen wir eine Synthese der progressiv-revolutionären Tendenzen von Marxismus und Anarchismus. (...) Was den Anarchismus positiv vom Marxismus unterscheidet, ist seine radikale Staatskritik", Nelke' "Drei Kräfte..." S. 81.*

14) Karl Marx, [Der politische Indifferentismus](#) (1873). Zitiert nach David Adam. Noch ein treffliches Zitat womit Marx den Text öffnet in Wiedergabe seiner Opponenten: *"Die Arbeiterklasse darf sich nicht als politische Partei konstituieren, sie darf unter keinem Vorwand eine politische Aktion unternehmen, weil der Kampf gegen den Staat die Anerkennung des Staats ist, und das steht im Widerspruch zu den ewigen Prinzipien!"*.

Die Marxsche Position zum bürgerlichen Staat findet sich sehr klar formuliert schon in "Die deutsche Ideologie" (1845-1846):

"Bei den Proletariern dagegen ist ihre eigne Lebensbedingung, die Arbeit, und damit sämtliche Existenzbedingungen der heutigen Gesellschaft, für sie zu etwas Zufälligem geworden, worüber die einzelnen Proletarier keine Kontrolle haben (...) befinden sich daher auch im direkten Gegensatz zu der Form, in der die Individuen der Gesellschaft sich bisher einen Gesamtausdruck gaben, zum Staat, und müssen den Staat stürzen, um ihre Persönlichkeit durchzusetzen".¹⁵

David Adam zeigt überzeugend, daß Marx diese Position, wie die in den Frühschriften, mit für Marx selbstverständlichen späteren Konkretisierungen (Lehren aus der Pariser Commune, bis zu seinem Lebensende ~~gehalten~~ beibehalten hat.

Aber wie steht es mit dem Begriff der *Demokratie*? Die SR sehen diesen Begriff, wenn es sich um die Periode nach der proletarischen Revolution handelt, in absolutem Gegensatz zur *Diktatur*. Darum meinen sie, daß es dann keine Demokratie mehr geben wird, etymologisch definiert als 'Herrschaft des Volkes'. Für Marx aber (und für Lenin!) waren die *Diktatur des Proletariats* und die *proletarische Demokratie* einander ergänzende und vorübergehende Erscheinungen: mit den Klassen sterben der Halb-Staat, die Diktatur des Proletariats und die proletarische Demokratie ab. Sehe für eine detaillierte Schilderung des Marxschen radikalen Demokratiebegriffs: David Adam 'Karl Marx & the State'. ~~Hier~~ Im Nachfolgenden geben wir eine Zusammenfassung und ergänzende Kritik der Darstellung von David Adam aus einem Diskussionstext von 'Arbeidersstimmen'.¹⁶

Die SR verwerfen, wie wir auch, die bürgerliche Demokratie als taktisches Kampfmittel in der heutigen Periode der "sozialen Revolution" (Marx). Aber wenn es geht um die Periode nach der proletarischen Revolution stellen die SR, in Nachfolge der Bordigisten, die Diktatur des Proletariats der 'Arbeiterdemokratie' gegenüber.¹⁷ Damit übernehmen die SR die Bordigistische, scheinradikale, Wortkrämerei für *Diktatur* und *Terror*, die manche Bordigisten zum Beispiel dazu gebracht hat das Pol-Pot Regime in Kambodscha zu bejubeln.¹⁸ Was die Übergangsperiode angeht, ist es vielleicht ein

15) Marx/Engels, [Die deutsche Ideologie](#), I. Feuerbach, zitiert von David Adam.

16) Fredo Corvo, [Thesen zu David Adam, Karl Marx & der Staat](#).

17) Nelke, „Drei Kräfte ...“ z.B. S. 81.

18) „(...) die Bordigistische 'Internationale Kommunistische Partei' (Programme Communiste / 'Le Proletaire') ging sogar noch weiter in seinem Anti-Imperialismus als die Roten Khmer von China unterstützt in Phnom Penh einzogen, die Stadt ihrer Bevölkerung entleerten, die in Arbeits- und Vernichtungslagern deportiert wurden. Sie begrüßten den massiv von den Khmer-, Sansculotten' angewandten ‚revolutionären Terror‘: "Jeder aufrichtige revolutionärer und militanter Anti-imperia-

glücklicher Umstand, daß die SR sich schon in der sozialen Revolution “tendenziell” in den “Massenorganisationen des selbst-organisierten Klassenkampfes” “auflösen”.¹⁹ Ein glücklicher Umstand für die SR, denn wenn “tendenziell” steht für *tatsächlich*, würde das heißen, daß die SR sich dann die sehr *bolschewistische* Position des ‘gnadenlosen Terrors’ gegen die nicht-ausbeutenden aber nicht-proletarischen Klassen und Schichten (wie die Bauern), ersparen.

Statt mit unhistorischen Begriffsgegenüberstellungen, womit die SR sich eine Post Festum ‘Theorie’ errichtet hat für lauter nachträgliches Analysieren, kann man die heutigen taktischen Fragen des Arbeiterkampfes (Organisation, Partei, Gewerkschaften, Bildung von Bündnissen und Fronten, Elektoralismus, Kriegsbeteiligung, usw.) aber auch einer historischen Analyse unterwerfen, die den Funktionswandel von ehemali-ger proletarischer Kampfformen und Organisationen zeigt. Diese letztgenannte Analyse haben die linken Flügel in der Sozialdemokratie um u. A. Rosa Luxemburg und Anton Pannekoek in der Massenstreikdebatte angefangen. Mit u. A. Gorter und Lenin ist die Diskussion im Kampf gegen den Weltkrieg und für die Errichtung einer Kommunistischen Internationale weitergeführt worden. Während die Komintern zum Instrument der ausländischen Politik des russischen Staatskapitalismus wurde, haben vor allem die KAPD, die Unionen (einschließlich Rühle und die AAU-E) und später die *Gruppen Internationaler Kommunisten* diese theoretische und praktische Arbeit fortgesetzt. Diese Klärung ist nicht gradlinig verlaufen, denn während die Arbeiterräte unmißverständlich die neue, potentiell revolutionäre, Massenorganisationen waren, blieb unklar und umstritten wie die revolutionäre Minderheiten sich organisieren konnten (Partei, Union, Gruppen). Als die Welle von revolutionären Kämpfen abebbte, entstand die Frage wie die Arbeiter ihre tagtäglichen Kämpfe weiterführen konnten und was die Funktion der kleinen Gruppen übriggebliebener Revolutionäre war. In diesem Klärungsprozeß hat - neben viele andere Fehlern - die Anti-Politik der Fraktion Rühle/Pfemfert eine Rolle gespielt, die auch innerhalb der GIK (1927 - 1940) und, viel später, auch in der Periode nach Mai 1968, einen gewissen Einfluß hatte. Diese ver-

list kann die Solidarität mit der indochinesischen Revolution nur als eine elementare Pflicht empfinden, insbesondere mit dem revolutionären Terror, mit dem der radikalste Teil der indochinesischen Bewegung in Kambodscha wirtschaftliche, politische und soziale Umbrüche verteidigt und weiterbringt, die in ihren extremsten Manifestationen die nationalrevolutionären Bewegungen hervorrufen die die Internationale Lenins vorschlug in rückständigen Gebieten zu unterstützen, vorwärts zu treiben und zu führen.” Die “Partei” unterstützt ,revolutionären Terror ... gegen welchen die Presse im Dienste des Imperialismus mit sicherem Klasseninstinkt tobt, weil sie weiß, daß es keine siegreiche Revolution gibt ohne Diktatur, noch eine konsolidierte Diktatur ohne Terror.“ Zitat aus: «La LCR et le Kampuchéa révolutionnaire, une caricature d'internationalisme», Le Prolétaire n° 225, 24 juillet-3 sept. 1976. Wiedergegeben in: Ph. Bourrinet, [Un siècle de Gauche Communiste «Italienne» 1915-2015](#), S. 140. Von uns übersetzt).

19) “Drei Kräfte ...” S. 108.

schiedenen Positionen sind unserer Ansicht nach aufs neue zu diskutieren, anstatt die meisten einfach als 'politisch' und als daher 'hierarchisch-unterdrückend' abzuwerten.

Die SR weisen so die Resultate dieser Arbeit der deutschen kommunistischen Linken zum größten Teil ab. Darin spielt eine große Rolle, daß sie den Funktionswandel von Taktiken und Organisationen unter Einfluß des historischen Umschlags der Kapitalismus von seiner Aufgangs- und Blütephase in die Phase der sozialen Revolution (Marx) nicht verstehen. Man kann sich auch leicht verlieren in den unterschiedlichen ökonomischen Erklärungen dieses Umschlags: die Theorie der gesättigten Märkte (Luxemburg), des Imperialismus (Lenin), der Todeskrise des Kapitalismus (KAPD-Essen), der fallenden Profitrate (Mattick). Wie aber immer das Konzept der neuen historischen Phase des Kapitalismus um 1914 ökonomisch-theoretisch unterbaut wurde, es ist klar, daß dieses Verständnis während des Ersten Weltkrieges und der folgenden Welle von revolutionären Arbeiterkämpfen allgemein geteilt wurde. Das ist nicht schwer zu verstehen, weil die "Periode der sozialen Revolution" von Marx und Engels im historischen Materialismus schon antizipiert wurde und ein wichtiger Anstoß war zu den ökonomischen Studien Marxens während der 'Reformperiode' des Kapitalismus.²⁰

Mit dem Risiko zu schematisch an diese Frage heranzugehen, weisen wir darauf hin, daß die Theorie von Marx und Engels sich nicht beschränkt zur Frage des Verhältnisses zwischen 'Sein' und 'Bewußtsein', sondern daß sie die Produktion des Bewußtseins erklärt aus den jeweiligen Beziehungen zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den gesellschaftlichen Klassenverhältnissen. Schon in der *Deutschen Ideologie* beschrieben sie wie Gesellschaftsformen von Förderern zu Fesseln dieser Entwicklung wurden und daß im letzten Fall eine neue ausbeutende Klasse zur politischen Herrschaft aufstieg. Im Falle des Aufstiegs der Arbeiterklasse haben sie wichtige Unterschiede zu früheren Revolutionen analysiert und daraus die Konsequenzen gezogen.²¹

Es ist nicht nur unfair um Marx und Engels und die marxistischen Revolutionäre als 'bürgerliche Politiker' abzukanzeln, weil sie in die Zeit der bürgerlichen Revolutionen

20) "Das allgemeine Resultat, das sich mir ergab und, einmal gewonnen, meinen Studien zum Leitfadendiente, kann kurz so formuliert werden: (...) Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen oder, was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein." Marx, [Vorwort Zur Kritik der politischen Ökonomie](#).

21) Wir verweisen hier auf weitere Zitate aus der [Deutschen Ideologie](#) mit dem Kern der Positionen von Marx und Engels in der **Beilage**.

und in der Wachstums- und Blütezeit des Kapitalismus die 'reale Bewegung' zum Kommunismus Ausdruck verliehen haben. Das Unverständnis dieser Epoche, zuerst die der europäischen bürgerlichen Revolutionen von 1848, danach die des Kampfes für Reformen innerhalb des Kapitalismus - die nun schon 100 Jahre hinter uns liegt - führt nicht nur zu Mißverständnissen der Geschichte der Arbeiterklasse, aber auch zu 'Abkürzungs'-Theorien und mangelhaften (oder noch schlimmer: fehlende) Analysen der Gegenwart.

IV. Die Wahlenthaltung in Frankreich

Ein weiteres Beispiel der halben und sogar fehlenden Analysen ist zu finden im Artikel der SR zum Elektoralismus des RKAB:

“Selbst das linksbürgerliche Käseblatt ‘Junge Welt’, das sonst noch den ranzigsten sozialdemokratischen Wahlverein hinterherrennt, nannte im Fall der Stichwahl zwischen Macron und Le Pen während der französischen Präsidentschaftswahlen Nichtwählen eine Option.”²²

Hiermit lassen die SR eine zweite Bananenschale fallen. Wenn die poststalinistische deutsche *Junge Welt* in den französischen Wahlen das Nichtwählen eine Option nennt, dann ist das aus demselben Grund wie der gleichlautende Aufruf des poststalinistischen französischen Kandidaten Mélenchon der 'Bewegung' (wie schön *antipolitisch!*) *La France Insoumise*. Die 'Internationale Gruppe der Kommunistischen Linken' analysierte das wie folgt:

Mélenchon “eignet sich so das ungehört hohe Niveau der Stimmenenthaltung an und verkehrt diese zu seinem eigenen Zweck durch diese als ‚Bürgerstreik‘ zu benennen, und die Forderung nach einem Referendum ins Leben zu rufen. Damit demonstriert Mélenchon den Wunsch, an der Arbeit der Verteilung und Sabotage der Kämpfe teilzunehmen, die die Gewerkschaften zu provozieren versuchen mit ihren ‚Aktionstagen‘ Anfang September. Ziel ist die zukünftige Mobilisierung der Klasse gegen den Staat und den Kapitalismus abzulenken auf den Boden der Demokratie und des Staats, mit der Forderung nach einem Referendum, eine wirkliche Falle und Versicherung einer bitteren Niederlage, wenn die Arbeiter dem nachgeben würden. Nebenbei sei bemerkt, daß er fertigbringt, die Worte ‚Streik‘ und ‚Enthaltung‘ zu übernehmen um diese ihres Klasseninhalts zu entleeren. Nur die kapitalistische radikale Linke kann sich einen solchen Mißbrauch der Sprache leisten, während die extreme Rechte dessen völlig unfähig ist – zumindest wäre

22) [“RK'AB: RätekommunistInnen oder kleinbürgerliche DemokratInnen?!”](#)

dies in der heutigen Lage unglaublich. Dies ist ein weiterer Grund, warum in dieser Zeit die Gefahr für das Proletariat nicht in dem sogenannten ‚Populismus‘ der extremen Rechten liegt (obwohl viele der weniger bewußten und weniger kämpferischen doch mehr rassistischen und chauvinistischen Arbeiter für die extreme Rechte stimmen), sondern in der Fähigkeit der sogenannten radikalen Linken das Kampfterrain zu besetzen, und sich die Sprache der Arbeitermobilisierungen an zu eignen, auf dem die am meisten bewußten Fraktionen des Proletariats sich ausdrücken - die die Anderen mit sich mitreißen werden.“²³

Schlußwort

Genossen der RKAB und SR,

Um in Zukunft weitere Fehlanalysen zu vermeiden, und um die Analysen im deutschen Sprachraum auf internationaler Ebene zu bringen, ist es notwendig nicht nur auf Papier zu behaupten offen zu sein für Diskussionen mit andere Gruppen (sogar das fehlt manchmal!), sondern auch innerhalb der eigenen Gruppe und in Treffen zwischen Gruppen einanders Analysen zu studieren und zu diskutieren. Daneben wäre es ein großer Fortschritt wenn proletarisch internationalistische Gruppen die heutige Aufsicht-selbst-bezogenheit, nur 'eigene' Artikel zu veröffentlichen, ein Ende machen würden, und für ihre Leserschaft interessante Beiträge anderer Gruppen übernehmen, wenn notwendig in Übersetzung und mit kritische Bemerkungen.

Die gegenwärtige Lage verlangt etwas mehr als eine Wiederholung altbackener Lösungen. Schließlich ist es die Kreativität der proletarischen Massen die in ihren Kämpfen für eigene Interessen neue Wege finden wird. Dieser 'spontaner' Prozeß wird aber nicht statt finden ohne Herausarbeitung des Überholtseins bestimmter Kampfformen und der vorwärts weisenden Elemente in der heutigen Lage. Kommunistische Gruppen wie SR und RKAB müssen sich entscheiden ob sie ihre Rolle in diesem Prozeß proletarischer Bewußtseinsentwicklung akzeptieren. Diese Rolle ist nicht zu umgehen mit einem weiteren Definierungstrick der 'beweisen' soll, daß jede 'politische' Gruppe oder Partei automatisch die Herrschaftsverhältnisse des Staates, bzw der Gesellschaft, in sich reproduziert. Schließlich ist es nur das Vermögen zu kritischem Denken in den proletarischen Massen, wie in deren Minderheiten, daß die Klasse befähigt sich herausbildende neue Hierarchien zu demolieren.

Die Funktion als kommunistische Minderheit akzeptieren, heißt historische Aufarbeitung, Analyse der Lage und der Kämpfe der Klasse, und die Verbreitung ihrer Resulta-

23) [What Significance and Implications do the Parliamentary Elections in France have for the French and International Proletariat?](#)

te in der Klasse als Ganzes. Ob man nun spricht von *Populismus* oder *Faschismus*, das dahinter liegende Problem der heutigen Arbeiterklasse ist das Verstehen der kapitalistischen Logik der 'Rationalisierungen' und der Auswanderung der Industrie in Regionen mit niedrigen Löhnen, des Abbruchs des 'Sozial'-Staates und der Arbeitsimmigration. Wie schon Anton Pannekoek in der sozialdemokratischen Periode der Arbeiterbewegung zur Frage der Arbeitsmigration bemerkte, waren nur rückständige Arbeiter so dumme Beschränkung der Migration zu fordern. Sie müßten dagegen *“als eine geschlossene Einheit den Kampf führen, sie erleben alle seine Wechselfälle und Wirkungen in engster Schicksalsgemeinschaft”*.²⁴

[Fredo Corvo](#) (31. August 2017)

Nachgelesen und korrigiert von: Jac. J., 1. September 2017

24) [Klassenkampf und Nation](#) / Anton Pannekoek. – Reichenberg : Verlag von Runge & Co., 1912. – 54 S. Entgegnung auf Otto Bauers Die Nationalitätenfrage und die Sozialdemokratie.

Beilage – Marx/Engels, einige Basispositionen

“Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein *Ideal*, wozu die Wirklichkeit sich zu richten haben [wird]. Wir nennen Kommunismus die *wirkliche* Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt. Die Bedingungen dieser Bewegung ergeben sich aus der jetzt bestehenden Voraussetzung.”²⁵

“Schließlich erhalten wir noch folgende Resultate aus der entwickelten Geschichtsauffassung:

1. In der Entwicklung der Produktivkräfte tritt eine Stufe ein, auf welcher Produktionskräfte und Verkehrsmittel hervorgerufen werden, welche unter den bestehenden Verhältnissen nur Unheil anrichten, welche keine Produktionskräfte mehr sind, sondern Destruktionskräfte (Maschinerie und Geld) - und was damit zusammenhängt, daß eine Klasse hervorgerufen wird, welche alle Lasten der Gesellschaft zu tragen hat, ohne ihre Vorteile zu genießen, welche aus der Gesellschaft herausgedrängt, in den entschiedensten Gegensatz zu allen andern Klassen forciert wird; eine Klasse, die die Majorität aller Gesellschaftsmitglieder bildet und von der das Bewußtsein über die Notwendigkeit einer gründlichen Revolution, das kommunistische Bewußtsein, ausgeht, das sich natürlich auch unter den andern Klassen vermöge der Anschauung der Stellung dieser Klasse bilden kann;

2. daß die Bedingungen, innerhalb deren bestimmte Produktionskräfte angewandt werden können, die Bedingungen der Herrschaft einer bestimmten Klasse der Gesellschaft sind, deren soziale, aus ihrem Besitz hervorgehende Macht in der jedesmaligen Staatsform ihren *praktisch-idealistischen* Ausdruck hat, und deshalb jeder revolutionäre Kampf gegen eine Klasse, die bisher geherrscht hat, sich richtet;

3. daß in allen bisherigen Revolutionen die Art der Tätigkeit stets unangetastet blieb und es sich nur um eine andre Distribution dieser Tätigkeit, um eine neue Verteilung der Arbeit an andre Personen handelte, während die kommunistische Revolution sich gegen die *bisherige Art* der Tätigkeit richtet, die *Arbeit* beseitigt [Im Manuskript gestrichen: ... die moder[ne] Form der Tätigkeit unter der die Herrschaft der ...] und die Herrschaft aller Klassen mit den Klassen selbst aufhebt, weil sie durch die Klasse bewirkt wird, die in der Gesellschaft für keine Klasse mehr gilt, nicht als Klasse anerkannt wird, schon der Ausdruck der Auflösung aller Klassen, Nationalitäten etc. innerhalb der jetzigen Gesellschaft ist; und

4. daß sowohl zur massenhaften Erzeugung dieses kommunistischen Bewußtseins wie zur Durchsetzung der Sache selbst eine massenhafte Veränderung der Menschen nötig ist, die nur in einer praktischen Bewegung, in einer *Revolution* vor sich gehen kann; daß also die Revolution nicht nur nötig ist, weil die *herrschende* Klasse auf keine andre Weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil die *stürzende* Klasse nur in einer Revolution dahin kommen kann, sich den ganzen alten Dreck vom Halse zu schaffen und zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt zu werden.”²⁶

25) Marx/Engels, [Die deutsche Ideologie, I. Feuerbach](#), MEW Bd. 3, S. 35.

26) Marx/Engels, [Die deutsche Ideologie, I. Feuerbach](#), MEW Bd. 3, S. 69/70.